# Deutschlands Flora
in
# Abbildungen nach der Natur
mit Beschreibungen.

von

Jacob Sturm,

Ehrenmitgliede der botanischen Gesellschaft in Regensburg, der physikalischen Gesellschaft in Jena, und der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen und Dreyßigacker.

I. Abtheilung.

16. Heft.

Nürnberg, 1804.
gedruckt auf Kosten des Herausgebers.

51

# Inhalt.


**Trifolium.**

| | |
|---|---|
| noricum. Wulfen. | Norischer Klee. |
| angustifolium. L. | Schmalblätteriger Klee |
| arvense. L. | Acker-Klee. |
| incarnatum. L. | Incarnat-Klee. |
| stellatum. L. | Sternförmiger Klee. |
| scabrum. L. | Scharfer Klee. |
| striatum. L. | Gestreifter Klee. |
| fragiferum. L. | Erdbeer-Klee. |
| resupinatum. L. | Verkehrtblumiger Klee. |
| agrarium. L. | Goldfarbener Klee. |
| spadiceum. L. | Brauner Klee. |
| badium. Schreber. | Karmeliterfarbig. Klee. |
| campestre. Schreber. | Feld-Klee. |
| procumbens. L. | Liegender Klee. |
| filiforme. L. | Fadenförmiger Klee. |
| patens. Schreber. | Ausgebreiteter Klee. |

# Deutschlands Flora
in
# Abbildungen nach der Natur
mit Beschreibungen.

von

**Jacob Sturm,**

Ehrenmitgliede der botanischen Gesellschaft in Regensburg, der physikalischen Gesellschaft in Jena, und der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen und Dreyßigacker.

I. Abtheilung.

4tes Bändchen.

Mit 64. Kupfertafeln.

Nürnberg, 1804.
gedruckt auf Kosten des Herausgebers.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Register.


Anemone Baldensis. XIII. 7. *)
nemorosa.
trifolia.
Convallaria bifolia. VI. 1
majalis.
Geum montanum. XII. 5.
reptans.
Iuncus capitatus. VI. 1.
uliginosus.
Ligustrum vulgare. II. 1.
Menyanthes Nymphoides V. 1.
Monotropa Hypopithys X. 1.
Parnassia palustris V. 4.
Pedicularis sylvatica. XIV. 2.
Pinguicula alpina. II. 1.
vulgaris.
Polygala chamebuxus. XVII. 3.
Primula acaulis, V.
Auricula.
elatior.
farinosa.
longiflora.
officinalis.
Pyrola minor. X. 1.
rotundifolia.
secunda.
Scirpus maritimus. III. 1.
Serapias longifolia. XX. 1.
Taxus baccata. XXII. 13.
Trifolium agrarium. XVII. 4.
alpestre.
alpinum.
angustifol.
arvense.
badium.
caerulea. (Melil.)


---

*) Die Römische Zahl deutet auf die Classe und die kleine auf die Ordnung, welche oben auf dem Texte und den Kupfertafeln angemerkt sind, und nach welchen die Pflanzen aufgesucht werden müssen.

Trifolium. campestre.
dentata. (Melil.)
filiforme.
fragiferum.
hybridum.
incarnatum.
medium.
montanum.
noricum.
ochrolecum.
officinalis. (Melil.)
pallescens.
pannonicum
patens.

Trifolium. pratense.
pratense sativum.
procumpens.
repens.
resupinatum
rubens.
scabrum.
spadiceum.
stellatum.
striatum.
strictum.

Triglochin palustre. VI. 3.

Utricularia vulgaris II. 1

Veronica verna. II. 1.

---

## TRIFOLIUM noricum.

### Norischer Klee.

Ist weichhaarig, mit kugelförmigen überhangenden fast ocherfärbigen Aehren, einem einfachen niedergebogenen Stängel, mit weißlichten glatten Scheiden versehenen Blattstielen, eyförmigen glattrandigen Blättchen, und gefärbten Kelchzähnen.

Diese Pflanze wird zuerst in des Herrn Rainers und von Hohenwarths bot. Reise nach einigen Oberkärnthischen Alpen erwähnt, und für Trifolium ochroleucum oder pannonicum gehalten. Allein der Herr von Wulfen, fand in ihr eine neue Species und gab ihr den obigen Namen. Sie wächst auf der Kühetweger Alpe im Gailthale in Oberkärnthen, in Gesellschaft von Pedicularis rosea, und blühet im Julius.

Die Wurzel ist holzigt, weiß und mit brauner Rinde umgeben. Der Stängel ist niederlie-

gend, eckig, haarig, und ganz einfach. Die Blättchen sind hellgrün, oval, feinhaarig. Die Blattstiele lang, haarig, und entspringen aus weißlichten fast glatten Scheiden. Der Blüthenkopf sitzt einzeln an der Spitze; die Kelche sind weißlicht, zottig, mit langen purpurrothen Zähnen versehen. Die Blumen sind im frischen Zustande fast weiß, getrocknet mehr ocherfärbig und haben wie die ganze Pflanze Aehnlichkeit mit der Varietät mit weißen Blumen des Trifolium pratense.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine abgesonderte Blüthe.

Hoppe.

XVII. 4. ***

*Trifolium noricum* Wulf.

# TRIFOLIUM augustifolium.

## Schmalblätteriger Klee.

**Mit zottigen, kegelförmig länglichen Blumenähren; mit borstenartigen ungleichen Kelchzähnen; und linienförmigen Blättchen.**

Dieser Klee wächst auf trocknen Triften in Krain, wo ihn Scopoli bey Carmons fand. Leers will ihn im Nassauischen angetroffen haben, woran man aber zu zweifeln Grund hat. In der dritten Pflanzencenturie des Herrn Prof. D. Hoppe sind Exemplare, welche von dem Herrn Hofapotheker Constantine bey Rothenburg in Hessen gesammelt wurden. Ob sie aber dort wirklich wild wuchsen? bedarf noch einer Untersuchung. Er ist ein Sommergewächs, und blühet im Julius und August Er hat einen aufrechten, steifen, über einen Fuß langen, runden, ästigen, mit angedrückten glänzenden Haaren bedeckten Stängel. Die Blätter sind vorzüglich auf der Unterfläche mit seidenartigen Haaren besetzt; die untern Blättchen sind lanzettförmig und stumpf, die obern linienförmig und spitzig; jene kürzer, diese länger als der Blattstiel; alle ganzrandig, nervig. Die Blattansätze sind häutig und weißlich, mit starken grünen haarigen pa-

rallelen Adern durchzogen; sie gehen in lange aufrechte pfriemenförmige behaarte Spitzen aus. Die Blumen stehen in einer kegelförmigen Aehre auf der Spitze des Stängels. Der zehnstreifige stark behaarte Kelch hat schmale spitzige, steife beynahe stechende stark behaarte Zähne; der untere ist um die Hälfte länger oder fast noch einmal so lang als die übrigen. Nach dem Verblühen breiten sich diese Zähne aus, und die Oefnung des Kelches schließt sich. Die Blumenkrone ist kleiner als der Kelch, blaßroth, einblätterig. Es ist zu versuchen, ob er nicht als ein Futtergewächs brauchbar sey.

Fig. α Die Spitze des Stängels von dem schmalblätterigen Klee. b. Eine Blume. C Der Kelch. D. Eine aufgeschlitzte und ausgebreitete Blumenkrone.

XVII.4.***

*Trifolium angustifolium L.*

## TRIFOLIUM arvense.

### Acker-Klee.

**Mit sehr zottigen fast walzenförmigen Blumenähren; die Zähne des Kelches borstenförmig, länger als die Blumenkrone; die Blättchen verkehrt eyrund-linienförmig.**

Diese auch unter den Namen Hasenklee, Hasenpfötchen bekannte Art, wächst auf Aeckern und blühet im Julius und August. Sie ist ein Sommergewächs. Die Wurzel ist zart, spindelförmig, und weißlicht. Der Stängel ist aufrecht, Handhoch und höher, gablig, ästig, etwas hart, und allenthalben weichhaarig. Die Blättchen sind schmal, verkehrt eyrund-linienförmig, haarig; die untern abgestutzt und leicht ausgerandet; die obern etwas zugespitzt, glattrandig. Die Blattansätze sind lanzettlinienförmig, zottig. Die Blumenähren stehen am Ende und kommen auch aus den Blattwinkeln; sie sind gestielt, walzenförmig, lang, dicht, zottig und filzig. Die Kelche sind blaßgrün, haben lange, schmale, zottige, gleichlange, röthliche Zähne, welche länger, als die kleinen, weißen Kronenblätter sind. Die Hülse ist aufgedunsen.

beynahme kugelrund, und ein= bis zweysaamig. Diese Panze wurde ehemals in Bauchflüssen empfohlen, wird aber jetzt wenig oder gar nicht mehr gebraucht. In Schweden wird sie als ein heilsames Mittel bey Gallenkrankheiten des Viehes angewendet, und Gleditsch rechnet sie unter die Gerberkräuter, wozu sie in der Blüthezeit muß abgeschnitten werden. Die Saamen theilen dem Brodte, wenn sie darunter kommen, eine rothe Farbe mit.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. B. Eine Blume. C. Die Fahne. D. Die Flügel. E. Das Schiffchen. F. Die Geschlechtstheile. G. Der Stempel. h. H. Der vertrocknete Kelch. i. I. Die Fruchthülse. k. K. Der Saame.

*Trifolium arvense L.*

# TRIFOLIUM incarnatum.

## Incarnat = Klee.

**Mit länglichen abgestumpften haarigen blätterlosen Blumenähren, und rundlichen vorn gezähnelten haarigen Blättchen.**

Der Stängel dieses vorzüglich schönen Klees ist ohngefähr einen Fuß hoch, aufrecht, aber schwach, einfach oder wenig ästig. Die Blätter sind von mittelmässiger Grösse; ihre Blättchen rundlich, unterwärts an beyden Seiten mit geradlinigtem Rande, stumpf oder leicht ausgerandet, vorwärts mit ganz kleinen Zähnen, die an der wilden Pflanze deutlicher als an der im Garten gezogen sind. Der Blattstiel ist lang, haarig, und hat auf der obern Seite eine vertiefte Längslinie. Die Blattansäze sind stumpf, nervig, unten weiß, oberwärts grün und gezähnelt. Die Hauptähre ist ohngefähr drey Zoll lang, länglich oder walzenförmig, oben abgestumpft, die Aehren auf den ersten Aesten eben so, doch kürzer; die lezten Astähren einen Zoll und darunter lang Sie sind blühend alle aufrecht, nach dem Verblühen etwas auf die Seite gebogen, von den nächsten Blättern entfernt. Die Blüthen stehen anfänglich auf = hernach auswärts. Der zehnstreifige haarige Kelch geht in fünf etwas längere zuerst aufrechte, dann steife ausgebreitete Zähne, fast von gleicher Länge aus; doch ist der unterste etwas

weniges länger und stärker. Die Blumenkrone ist lang, hochfleischroth, zuweilen auch, zumal wenn das Gewächs trocken stehet, blaßroth, selten weiß. Die Fahne stumpf und beträchtlich länger als die übrigen Kronblätter, und fast bis zu unterst von ihnen abgesondert. Die kleine Hülse enthält nur ein Saamenkorn. Er ist ein Sommergewächs, und blühet vom Junius bis in den October.

Der verdienstvolle Freyherr von **Wulfen** fand diese Kleeart um Görz auf Aeckern, und vermehrte also Teutschlandes Flora mit einer vorzüglich schönen Art. — Sie läßt sich im südlichen Teutschland in einem warmen Boden im Freyen ziehen, und ist als ein Futtergewächs zum Anbau empfohlen worden.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blumenähren besonders. c. Eine Blume. D. Der Kelch. E. Die Fahne. F. das Schiffchen (1) und die Flügel (2) ausgebreitet, daß man die Staubgefäße liegen sieht, nebst dem Stempel. g. Ein Stückchen vom Stängel mit den Blattansätzen. h. Ein Blatt.

von Schreber.

XVII.4.***

*Trifolium incarnatum L.*

## TRIFOLIUM stellatum.

## Sternförmiger Klee.

Mit eyrunden haarigen Aehrchen; offenstehenden Kelchen; ausgebreitetem Stängel und verkehrt herzförmigen Blättchen.

Diese Art wächst in Krain bey Duino, und in der Grafschaft Görz, wo sie der Freyherr von Wulfen entdeckt hat, wild; wird auch in deutschen Gärten gezogen. Sie blühet vom Junius bis in den August. Sie ist ein Sommergewächs, und treibt ohngefähr acht bis neun Zoll lange, zottige Stängel, welche in mehrere ausgebreitete Zweige vertheilt sind. Die Blätter sind feinhaarig, und sitzen auf langen, zottigen Stielen. Die Blättchen verkehrt herzförmig. Die Blattansätze sind groß, eyrund, zugespitzt, aderig. und zottig. Die Blumen sind weiß oder blaßroth veränderlich, und bilden dichte lange, ein wenig kegelförmige feinhaarige Aehren. Der Kelch hat fünf lange spitzige, aber nicht steife zottige Zähne, die nach dem Verblühen sternförmig offen stehen. Die innere Seite des Kelches ist glatt, an der Mündung aber mit einer borstig gefiederten Haarkrone geschlossen. Das Fähnchen und die Flügel sind etwas mit dem Schiffchen verwachsen. Die Staubfäden sind

an den Spitzen verdickt. Der Fruchtknoten enthält zwey Saamenansätze, wovon gewöhnlich nur einer vollkommen wird. Die ganze Pflanze ist mit fast unzähligemal gegliederten Haaren besetzt, welche wieder an jedem Gliede mit feinen Borsten gefiedert sind. Sie wird in Frankreich als ein Futtergewächs gebauet und benutzt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume. c. Der reife Kelch. d. Derselbige der Länge nach durchschnitten mit der darinnen sitzenden Hülse. E. Die Hülse abgesondert. f. F. Der Saame.

*Trifolium stellatum L.*

## TRIFOLIUM scabrum.

### Scharfer Klee.

**Mit eyrunden ungestielten, an den Seiten stehenden Blumenköpfen; ungleichen lanzettförmigen, steifen, stechenden, etwas zurückgekrümmten Kelchzähnen; und verkehrt eyförmigen feingesägten Blättchen.**

Wächst in Sachsen, in der Pfalz, Krain, u. s. w. auf trocknen grasichten Orten, und an Wegen, und blühet im Julius und Julius. Die Wurzel ist jährig, faserig. Aus ein und derselben Wurzel kommen mehrere, liegende, drey Zoll bis einen halben Fuß lange, bey kultivirten Pflanzen noch längere, runde, hin und her gebogene, mit langen etwas angedrückten Haaren bekleidete, ästige Stängel hervor. Die Blätter sind an der nemlichen Pflanze verschieden; die untern sind mehrentheils verkehrt eyförmig, stumpf, fast herzförmig, die obern eyrund, zugespitzt, und wie der Stängel behaart, am Ende mit einer stei-

fen Spitze versehen, am Rande fein gekerbt oder gezähnt. Die Blattansätze sind rundlich, zugespitzt, zottig, geadert und mit rothen Streifen geziert. Die Blüthen sind weiß, klein, und stehen in eyrunden ungestielten Köpfchen beysammen, welche an den Seiten in den Blattwinkeln sitzen und am Grunde von den Blattansätzen umhüllt werden. Der Kelch ist glatt, mit röthlichen Streifen bezeichnet, und hat zurückgekrümmte Zähne, die mit angedrückten Haaren versehen sind, und wovon der unterste Zahn der längste ist. Die Blumenkrone ist eine Schmetterlingsblume, deren Fahne aufgerichtet stumpf ist; die Flügel sind etwas kürzer als die Fahne und stumpf; das Schiffchen fast von der Länge der Flügel. Der vertrocknete bleibende Kelch enthält eine Hülse mit einem einzigen gelben, ovalen, glänzenden Saamen.

Fig. α. Ein abgerissener Stängel von dem scharfen Klee. b. Ein abgesondertes Aestchen. c. C. Eine Blüthe. D. Der Kelch.

XVII.4.***

*Trifolium ſcabrum L.*

## TRIFOLIUM striatum.

### Gestreifter Klee.

Mit eyrunden, fast ungestielten, mehrentheils einzelnen, in den Blattansätzen und an der Spitze der Aeste stehenden Blumenköpfen; ungleichen, gestreiften, haarigen Kelchen; und verkehrt eyförmigen, fast glattrandigen, weichhaarigen Blättchen.

Diese Art wächst bey Bremen, Hannover, Hildesheim, und Halle in Sachsen, im Nassauischen, in Krain ꝛc. auf trocknen Weiden und Hügeln, und blühet im Junius und Julius. Die Wurzel ist jährig, einfach, weißlich. Es kommen aus derselben mehrere liegende, fadenartige hin und her gebogene, ästige, eckige zottige Stängel hervor. Die Blätter sind mit grauen feinen Haaren bekleidet, die untersten lang gestielt. Die Blättchen der untersten Blätter sind verkehrt eyrund, etwas abgestumpft, glattrandig; die obern länglich, verkehrt eyförmig, zugespitzt, an der Spitze etwas sägezähnig. Die Blattansätze sind eyrund, geadert, und laufen in eine lange Spitze aus. Die Blüthen sind klein, und sitzen in kleinen eyrunden fast ungestielten, an den Spitzen der Zweige und Aeste befindlichen Köpfchen beysammen; sie werden am Grunde von den Blattansätzen

eingehüllt. Die Blume ist klein, blaß fleischfarbig, und länger als der Kelch. Der Kelch ist mit zehen röthlichen Streifen versehen, und überall dicht mit Haaren besetzt; die Zähne sind pfriemenförmig, gerade, der unterste etwas länger. Nach der Blüthezeit schwellen die Kelche auf, werden größer, bauchig, am Halse etwas zusammengezogen, und die Zähne breiten sich sternförmig auseinander. Ein einzelner gelber, glänzender Saame liegt in einer häutigen, mit einem im reifen Zustande sich ablösenden Deckel versehenen Hülse

Fig. α. Ein einzelner Stängel. b. Ein Blüthenästgen. c. C. Eine Blüthe. d. Ein fruchttragendes Häuptchen. E. Der reife Kelch. f. F. Die Hülse. g. G. Der Saame.

XVII. 4. ***

*Trifolium striatum L.*

## TRIFOLIUM fragiferum.

### Erdbeeren-Klee.

Mit fast runden Blumenähren; mit fruchttragendem aufgeblasenen, häutigen, weichharigen, mit zwey borstenartigen, rückwärts gebogenen Zähnen versehenen Kelch; kriechenden Stängeln; und verkehrtey-förmigen abgestumpften Blättchen.

Diese Kleeart wächst auf Wiesen, Weiden, an Wegen und andern grasichten feuchten Orten, in leimichten Boden, und blühet im Julius und August. Die Wurzel ist perennirend, einfach, weißlich, mit Körnchen besetzt. Die Stängel sind kriechend, wurzelschlagend, dann aufsteigend, glatt, einen halben Fuß lang und länger. Die Blattansätze sind pfriemenförmig zugespitzt, gestreift. Die Blumenstiele stehen in den Blattwinkeln, sind länger als die Blätter, rund, haarig und wenn sie Frucht tragen, aufrecht. Die Blüthenhäuptchen sind klein, beynahe rund, ähneln denen des kriechenden Klee's nur daß sie kleiner und purpurroth sind. Die Blüthen werden von spreuartigen, pfriemenförmigen, hohlen Deckblättchen unterstützt. Die Blätter sitzen auf langen Stielen; die Blättchen sind verkehrt eyförmig, zuweilen etwas abgestumpft oder ausgerandet, glatt, am Rande fein gesägt, und

aderig. Die Blattansätze schmal und spitzig. Der Kelch ist röhrig, zottig, auf der obern Seite bucklig, funfzähnig: die drey untern Zähne sind gleich, zugespitzt, grün; die zwey obern sind etwas länger, pfriemenförmig, steif und an der Spitze röthlich. Der erhabene Theil des Kelches wird endlich größer, aufgeblasen und netzförmig geädert, und bedeckt die Fruchthülle. Die Blume ist schmetterlingsförmig, blaß rosenroth; die Fahne länger als die Flügel, zusammengedrückt, mit rothen Linien geziert, die Flügel sind kurz, klein; das Schiffchen ist kürzer als die Flügel. Die Hülse eyrund zusammengedrückt, zwey = auch nur einsaamig, und wird von dem aufgeblasenen Kelche bedeckt. Die Saamen sind nierenförmig, glänzend.

Er ist ein eben so gutes Futter als der Wiesenklee, und wird in Irland, wo er sehr lange Stängel treiben soll,(?) angesähet. Wegen seinem dichten Wuchs und seinen schönen Blumenköpfen verdiente er wohl zu künstlichen Rasen und Wiesen in englischen Anlagen empfohlen zu werden.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. B. Eine abgesonderte Blüthe. C. Die Geschlechtstheile. D. Der Kelch, mit dem Deckblättchen bey. *) E. Der reife aufgeblasene Kelch. F. Die eine Hälfte desselben im Umriß, mit der Hülse. g. Die Hülse abgesondert. h. Der Saame.

XVII. 4.****

*Trifolium fragiferum L.*

## TRIFOLIUM resupinatum.

### Verkehrtblumiger Klee.

Mit gestreckten Stängeln, flachen Blumenköpfen ohne Deckblätter, verkehrten Blumen, häutigen haarigen am Rücken aufgeblasenen Fruchtkelchen, und 1—2 saamigen Hülsen darinne.

Die Stängel dieses niedlichen Kleees sind einen Fuß und darüber lang, dünne, ästig, niederliegend. Die Blätter von mittelmässiger Grösse, die Blättchen eyförmig oder umgekehrt eyförmig, spitzig oder stumpf, am Rande fein gesägt, von schönem lebhaftem Grün, an den ersten Blättern zu beyden Seiten nach dem Rande hinaus weiß gefleckt, mit rothen sich vor und einwärts ziehenden Flecken innerhalb der weissen. Der Blattstiel lang, ziemlich breit, oben gefurcht. Die Blatansätze rautenförmig, roth geädert, am Ende lang zugespitzt. Das Blütenköpflein ist flach; der gemeinschaftliche Stiel ohngefähr von der Länge des Blattes, aus dessen Winkeln er entspringt, oder länger, rund; nach dem Verblühen krümmt er sich unterwärts Die Blüthen sind klein. Der Kelch ist zweylippig: die obere Lippe weichhaarig, mit zwey auseinander gehenden Zähnen; die untere glatt, mit drey gleichen, gerade (aus) stehenden spitzigen Zähnen. Die Blumenkrone länger als der Kelch, rosenfarbig, verkehrt gestellt, die Fahne steht nach aussen, ist lang und schmal, in der Mitte gefurcht, am Ende ausgerandet; die Flügel und der Kiel sind einwärts kehrt und ziemlich klein. Nach der Befruch-

tung wird die obere Lippe des Kelches grösser, und verwandelt sich in einen auf den Rücken erhabenen häutigen röthlich geäderten weichhaarigen Balg, am Ende mit zwo auseinander gehenden Spizen, in welchem die Hülse steckt. Die zu einem Blütenköpflein gehörigen Bälge schliessen genau aneinander, und machen zusammen einen fast kugelrunden Knopf; die Spitzen der Bälge sind nach dem Blumenstiel herabwärts gerichtet. Die Hülse ist rundlich, zusammengedrückt, und enthält 1 — 2 Saamenkörner. Er ist ein Sommergewächs, und blühet vom Junius bis in den October.

Sein Vaterland ist eigentlich das südliche Europa; er wird aber auch unter die Gewächse Teutschlandes gezählt, weil er bey Tübingen und Erfurt wild wachsen soll, gleichwie auch geglaubt wird, er sey in Holland, und in Schlesien einheimisch. Alle diese Länder bringen ihn nun wohl nicht hervor, sondern es ist daselbst vermuthilch das Trifolium fragiferum für ihn angesehen worden. Sehr wahrscheinlich ist aber, daß er in dem südlichen Krain einheimisch sey. Um indessen die Liebhaber in den Stand zu sezen, daß sie über alles bieses selbst urtheilen können, wird hier eine getreue Abbildung nicht überflüssig seyn.

Fig. α. Ein blühender Stängel. b. eins der ersten Blätter mit seinen Flecken. c. C. eine Blüthe von oben. D. Der Kelch. e. ein Stück eines Stängels, woran ein aus verblüheten Kelchen bestehendes Häuptlein hängt. f. ein einzelner solcher Kelch, in umgekehrter Lage. G. ein eben solcher, geöfnet, daß man darin die Hülse, mit der verwelkten Blumenkrone dahinter, sehen kann. H. eine Hülse abgesondert.

v. Schreber.

Trifolium resupinatum L.

## TRIFOLIUM agrarium.

### Goldfarbener Klee.

**Mit eyförmigen gedeckten Blumenähren, niedergebogenen bleibenden Fahnen, kahlen Kelchen mit zwey sehr kurzen Zähnen, länglichen fast ungestielten Blättchen, aufrechtem Stängel.**

Trifolium agrarium Linn. Sp. pl. 772.

Trifolium aureum Pollich. pal. 2. p. 344. n708.

Er findet sich in mehrern Gegenden Teutschlandes auf Wiesen, jungen Schlägen, auch wohl in Vorhölzern, seltener auf Aeckern, und blühet im Junius und Julius. Er scheint zweyjährig zu seyn. Der Stängel ist aufrecht über einen Fuß, zuweilen bis zwey Fuß hoch, rund, etwas haarig, grün oder röthlich, ästig. Die Blätter sind zahlreich, ihre Blättchen alle sehr kurz gestielt, die untern rundlich die obern umgekehrt lanzettförmig oder länglich, stumpf oder schwach ausgerandet, klein gesägt, unterwärts ganzrandig. Der Blattstiel kurz, oben gefurcht, glatt. Die Blattansätze lanzettförmig, mit langer freier Spize, gestreift, kahl, nicht umgebogen. Die Blüthenstiele stehen an der Spitze und in den Blattwinkeln, sind dünne, rund und glatt. Die Blumenähren sind eyförmig, oben und unten gleich abgerundet, zuweilen fast einen Zoll lang und halb so breit. Die Blüten haben sehr kurze Stielchen, sind aufrecht, dann abstehend,

und nach dem Verblühen herabwärts geneigt. Der Kelch ist fünfstreifig und fünfzähnig, glatt; die obersten beyden Zähne sind kurz, die untern drey noch einmal so lang, alle spizig. Die Blumenkrone ist goldgelb, nach dem Verblühen viel grösser, bräunlich, die Fahne dann herabgebogen, gefaltet. Die Flügel und das Schifchen sind merklich kleiner als die ausgerandete Fahne. Der zehnte Staubfaden in der Mitte mit den neun übrigen verwachsen. Die Hülse steckt in der vertrockneten Blüte, ist klein, gestielt, eyförmig, zusammengedrückt; sie enthält ein einziges eyförmiges gelbliches glattes Saamenkorn. Ein zweyter Saamenansaz kommt selten zur Reife.

Dieser nicht sehr häufige Klee giebt ein gutes Futter für alles Vieh; und verdient um deswillen auf den Wiesen, besonders einhauigen Bergwiesen, gemeiner gemacht zu werden. Er giebt auch eine schöne gelbe Farbe.

Fig. α. Der größte Theil des Stängels. b. Ein Stück desselben mit einem Blatte und einer Blüthenähre. c. eine Blüthe die meist abgeblühet hat, in natürlicher Grösse. D. Die Fahne. E. Die Flügel. F. Das Schifchen. G. Der Kelch. H. Die Geschlechtstheile. I. Der Stempel mit durchschnittenen Fruchtknoten. k. Die Hülse. L. Eben dieselbe geöfnet. M. Der Saame. N. Ebenderselbe in die Quere durchschnitten.

v. Schreber

Trifolium agrarium L.

## TRIFOLIUM spadiceum.

### Brauner Klee.

**Mit walzenförmigen gedeckten Blumenähren, niedergebogenen bleibenden eyförmigen Fahnen, behaarten Kelchen mit zwey sehr kurzen Zähnen, umgekehrt herzförmigen fast ungestielten gekerbten Blättchen, breiten gerändertem Blattstiele, aufrechten schwachbehaartem Stängel.**

Trifolium spadiceum. Linn. sp. pl. 1087. fl. suec. 672.

Er wächst auf feuchten und nassen Wiesen in einigen Gegenden Teutschlandes, als in Hollstein, um den Brocken, bey Jena, Bayreuth, Erlangen — auch an gebirgen, als an dem Sächsischen und fränkischen Fichtelberge, und blühet im Julius und August. Die Wurzel ist einfach, dünne, weißlich, einjährig. Sie treibt einen, zwey bis drey, einen bis anderthalb Fuß hohe aufrechte gefurchte feinbehaarte fast glatte einfache oder wenig ästige Stängel. Die Blätter sind zahlreich, schön grün. Die Blättchen stehen auf überaus kurzen Stielchen; unten am Stängel sind sie klein, umgekehrt herzförmig, rundlich, seicht gekerbt; oben, noch einmal so groß, elliptisch, stumpf, fein und ungleich gekerbt, am Rande etwas behaart, glatt, mit parallelen Adern. Der Blattstiel ist an den untern Blättern länger, an den obern kürzer als die Blättchen, dünne, aufrecht, haarig, zu oberst etwas ver-

dickt mit einem hervortretenden Rande an beyden Seiten, der sich unterwärts verliert. Die Blattansätze sind schief lanzettförmig, spizig, nervig, an der Spize und am Rande behaart. Die Blüthenstiele stehen an den Spitzen und in den obersten Blattwinkeln, sind aufrecht, meistens länger als die nächsten Blätter, behaart. Die Blüthenähren sind anfänglich konisch oder rundlich, dann ey- und oft walzenförmig, einen halben bis ganzen Zoll lang. Die Blüthen haben überaus kurze Stielchen, sind klein, aufrecht oder abstehend, nach dem Verblühen aber weit grösser, niederwärts gebogen und auf einander liegend, bis 2 1/2 Linien lang. Die zwey obern Kelchzähne sind klein und spizig, die drey untern viel länger, pfriemenförmig, spizig, behaart. Die Blumenkrone ist goldgelb, nach dem Verblühen unten gelb, übrigens dunkel kastanienbraun, die Fahne eyförmig, stark gewölbt, am Ende tief eingekerbt, tief gefurcht, um 1/3 länger als die Flügel, etwas mehr als noch einmal so lang als die längern Kelchzähne. Die Hülse ist fast rundlich, zusammengedrückt, mit einem kurzen Griffel am Ende. Ein ähnliches Saamenkorn.

Das Vieh frißt diesen Klee gern; er ist aber wohl zum Anbaue zu wenig ergiebig.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b Die Spize eines Stängels mit einer noch blühenden und einer verblühten Blüthenähre. C. Das Ende des Blattstiels von der untern Seite, woran man den Rand zu beyden Seiten bemerken kann. D. Die Blattansäze e E. Eine Blüthe. F Der Kelch G. Eine abgeblühte Blume. h. H. Die Hülse i I Der Saame. v. Schreber.

*Trifolium spadiceum L.*

## TRIFOLIUM badium.

### Karmeliterfarbiger Klee.

Mit rundlichen gedeckten Blumenköpfen, niedergebogenen bleibenden länglichten Fahnen, behaarten Kelchen mit zwey sehr kurzen Zähnen, länglichen ausgerandeten gesägten Blättchen, ungerändertem Blattstiele, aufrechtem zottigen Stängel.

Trifolium spadiceum. Villars pl. de Dauphiné 2. p. 491. — Barrelier. ic. 1024.

Er wächst auf den Alpen; in Kärnthen auf dem Malnizer Tauern, der Braxer, Trepbacher und Luggauer Alpe; von welchen ich durch die Güte des Herrn Abts Freyherrn von Wulfen Exemplare vor mir habe. Ich besize aber auch Exemplare von den Alpen der Schweiz, in Savoyen und den Pyrenäen. Er ist nahe mit dem braunen Klee verwandt, und wird gewöhnlich für ihn angesehen; ist von ihm aber doch in vielen Stücken so sehr verschieden, daß ich beyde als zwey verschiedene Arten von einander sondern zu müssen glaube.

Die Wurzel ist auch weißlich, aber weit stärker als die vom braunen Klee, oben von der Dicke einer Taubenfederspule, und, wie es scheint, perennirend; der Herr Prof. Villars hält sie auch dafür. Der Stängel ist 2—6 Zoll hoch, steif, aufrecht, kaum gefurcht, zottig, zuweilen röthlich, ungetheilt, oder mit einem kleinen Aste im obersten Blattwinkel. Einige Wurzeln treiben 2, 3 und mehr Stängel. Die Blätter sind zahlreich, hellgrün. Die Blättchen stehen auf äusserst kurzen Stielchen; die untersten sind zuweilen ganz rund, weiter hinauf umgekehrt herzförmig, die obern umgekehrt eyförmig oder

elliptisch, an dem Ende ausgerandet, gesägt mit ziemlich spizigen Zähnen, gegen das Stielchen zu ganzrandig, am Rande behaart, sonst glatt. Der Blattstiel ist an den untersten Blättern lang, mit unter sehr lang, an den obern so lang oder kürzer als die Blättchen, aufrecht, dünne, haarig. Die Blattansäze sind an den untersten Blättern schmal lanzettförmig, an den obern schief eyförmig mit langer Spize, an derselben und am Rande behaart. Die Blüthenstiele stehen an den Spizen und zuweilen in dem obersten Blattwinkel, sind aufrecht oder auf die Seite gebogen, mittelmässig lang, zottig. Der Blüthenkopf ist anfänglich niedrig konisch, rund, oder rundlich, so daß er sich ein klein wenig ins eyförmige zieht, 6 bis 9 Linien hoch. Die Blüthen stehen auf Stielchen die fast so lang sind als der Bauch des Kelches; sie werden nach dem Verblühen grösser, daß sie eine Länge von fast 5 Linien erreichen, und decken einander einigermassen. Die zwey obern Kelchzähne sind sehr kurz, die drey untern länger, linienförmig und fast so lang als die Fahne. Die Blumenkrone ist goldgelb, und nimmt nach dem Verblühen ganz die Farbe des schwach gebrannten Koffees an. Dann ist die Fahne länglich, halbcylindrisch, am Ende leicht gekerbt, fein und enge gefurcht, noch einmal so lang als die Flügel, und fast viermal so lang als die Kelchzähne.

Fig. α Die ganze Pflanze. b. ein Blatt mit den Blattansäzen. C. Der oberste Theil des Blattstieles mit den untersten der Blättchen darauf. d. D. eine Blüthe. E. Der Kelch. F. ein Blüthenkopf, wie er sich nach dem Verblühen verfärbt hat. g. Eine einzelne verfärbte Blüthe, woran vornehmlich die Fahne sich zeigt. h. H. Der Fruchtknoten. i. I. eine Hülse. k. K. Der Saame.

von Schreber.

*Trifolium badium Schreber.*

## TRIFOLIUM campestre.

### Feld-Klee.

**Mit eyrunden gedeckten Blumenähren, niedergebogenen bleibenden gefalteten Fahnen, Blumenstielen von der Länge der Blätter, verkehrt eyförmigen stumpfen Blättchen, aufrechtem Stängel und niederliegenden Aesten.**

Trifolium agrarium. Huds. angl. 328. Pollich palat. 2. p. 342. 707. Trifolium procumbens. Smith brit. 792.

Dieser Klee ist einer der gemeinsten, denn er wächst in allen Provinzen Teutschlandes, und vielen andern Ländern in Europa, auf den Getreidefeldern, wo er nach der Ernte sich zwischen den Stoppeln ausbreitet. Er blühet im Julius und den folgenden Monaten bis in den November.

Die Wurzel ist einfach, weißlich, einjährig. Der Stängel aufrecht, hin und her ge-

bogen, rund, nicht selten braunröthlich, dünne behaart, gleich von der Wurzel an ästig, einen halben Fuß hoch; wird er höher, so pflegt sich der obere Theil auf die Seite oder nieder zu legen. Die Aeste sind von verschiedener Länge; die untern dichtern gewöhnlich länger als der Stängel, oft über einen Fuß lang, auf die Erde gestreckt, übrigens dem Stängel ähnlich. Die Blätter, welche an dem Stängel und den Aesten zahlreich stehen; sind schön grün, unten blässer; die Blättchen einigermassen rautenförmig-eyförmig, stumpf mit einer kleinen Spize am Ende, vorn fein gesägt, hinten ganzrandig, glatt, paralleladrig, bis 8 Linien lang: das mittlere steht auf einem kurzen etwas zurück gebogenen Stielchen. Der Blattstiel ist kurz, dünne, oben gefurcht, fein behaart. Die Blattansäze sind klein, schief eyförmig, zugespizt, am haarigen Rande zurückgebogen, nervig. Die Blüthenstiele stehen in den Blattwinkeln, und sind so lang, zuweilen etwas länger als die Blätter, haarig. Die Blüthenähren sind erst konisch, dann eyförmig, oben und unten abgerundet, bis einen halben Zoll lang. Die Blüten haben kurze Stielchen innerhalb kurzer pfriemenförmiger behaartet Deckblättchen. Am Kelche sind die zwey

obern Zähne überaus kurz, die drey untern viel länger, pfriemenförmig, haarig. Die Blumenkrone länger als der Kelch, schön gelb. Die Fahne fast rundlich, zusammengelegt, abgestumpft und etwas ausgerandet, nach dem Verblühen (so wie alle Kronblätter) viel grösser als vorher, am Rande vorwärts von der Mitte an fein und spizig gesägt, tief gefurcht; sie umfasset die Flügel und das Schifchen; sie wird endlich röthlich braun. Die Hülse ist klein und steckt in der vertrockneten Blumenkrone; ihre Gestalt ist rundlich eyförmig, zusammengedrückt. Der Saame einzeln, fast linsenförmig, mit einem leichten Kerb am Rande von gelber Farbe.

Das Vieh frißt diesen Klee gern, und er wird in England unter dem Namen des Hopfenklees (Hop Trefoil) auf den Aeckern gebauet, ist aber im Ertrage weit unter dem spanischen Klee. In Frankreich wo man ihn Trefle jaune oder lupuline nennt, ist sein Anbau mit zur Befestigung des Flugsandes empfohlen worden.

Fig. a. Eine Pflanze, deren untere Aeste noch kurz sind. b. ein Blatt, nebst dem Stiele und den umgebogenen Blattansäzen.

c. ein Blüthenkopf, der größtentheils verblühet ist. d. D. eine Blüthe wie sie nach dem Verblühen aussieht, von unten, wo die niedergebogene Fahne von innen, auch die Flügel und das Schifchen zu sehen sind. E. Diese Blüthe von oben. f. Die verfärbte Blüthe mit herabgezogenem Schifchen, so daß sich die Hülse zeigt. G. Die Hülse. H. Dieselbe geöfnet. i. I. Der Saame.

von Schreber.

*Trifolium campestre Schreber.*

## TRIFOLIUM procumbens.

### Liegender Klee.

**Mit eyrunden gedeckten Blumenähren, niedergebogenen bleibenden gefalteten Fahnen, längern Blumenstielen als die Blätter, verkehrt eyförmigen ausgerandeten Blättchen, niederligenden Stängeln und Aesten.**

Trifolium procumbens. Linn. sp. pl. 1088.

Er wächst auf Weiden, Wiesen, an hohen Ufern der Flüsse und Bäche, Gräben und an mehreren Orten zwischen dünnem Grase. Er blühet im Junius, Julius und so ferner bis in den October. Die Wurzel ist zaserig, weißlich, einjährig. Sie treibt meist einzelne oft hin und her gebogene Stängel. Jung sind diese zum Theil aufrecht und einfach, erwachsen ganz niedergestreckt, und in lange oft über einen Fuß messende ebenfalls niederliegende Aeste spizwinklig getheilt, die besonders unten gehäuft und lang sind. Stängel und Aeste sind sehr dünne, rund, röthlich, dünne behaart; die Stücke zwischen den Blättern länger als diese. Die Blätter sind viel kleiner als die des Feld-Klees; die Blättchen auch umgekehrt eyförmig, aber mehr rundlich, am Ende ausgerandet mit einer kleinen Spize in der Mitte, hellgrün, mit schönen durchscheinenden parallelen Adern, gegen das vordere Ende hin fein gekerbt, 3 — 5 Linien lang. Das mittlere Blättchen steht auf einem kurzen zurück geneigten Stielchen. Die untern Blattstiele sind so lang als die Blätter; die obern kürzer; sie sind dünne und feinhaa-

rig. Die Blattansäze eyrund, zugespizt, am Rande zurückgebogen und haarig. Die Blumenstiele stehen in den Blattwinkeln, sind meistentheils länger als die Blätter, steif, haarig. Der Blumenkopf ist rundlich-eyförmig, 3—4 Linien lang, aus weniger und kleinern Blüthen zusammengesezt als am Feldklee. Der Bau der Blüthen ist im Ganzen genommen, demjenigen des Feldklees ähnlich, auch bekommen sie nach dem Verblühen die nemliche rothbräunliche Farbe. Im Einzelnen zeigen sich aber manche Unterschiede zwischen beyden.

Der liegende Klee ist dem Feldklee sehr ähnlich, aber immer viel kleiner, und durch die angegebenen Kennzeichen sowohl als den Wohnort, von jenem leicht zu unterscheiden. Beyde fand ich, da ich sie viele Jahre beobachtete, immer unverändert, auch keine Uebergänge des einen in den andern. Ich glaube daher, sie als zwey verschiedene Arten betrachten und aufstellen zu müssen, wie Linné in der Westgothischen Reise S. 66. der Schwed. Urschrift schon gethan hat. Ich hoffe dadurch, daß ich den Feldklee als eine eigene Art annehme, auch der Verwirrung der Synonymen abzuhelfen, die in den Schriften der Botanisten wahrzunehmen ist, da einige den Feldklee für das Trifolium agrarium des Linné halten, andere ihn zum procumbens rechnen, wie Linné in seinen spätern Werken that, noch andere dieses leztere mit der grössern Abart des Trifolium filiforme vermengen.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. ein Stück des Stängels mit einem Blatt, den Blattansäzen und den Blütenhäuptlein. C. Der Kelch. d. E. Die Fruchthülle. F. Der Saame. G. Derselbe quer durchschnitten.

v. Schreber.

XVII.4.*****

Trifolium procumbens L.

# TRIFOLIUM filiforme.

## Fadenförmiger Klee.

Mit halbkuglichen kopfförmigen Blumenähren; niedergebogenen glatten bleibenden Fahnen; niederliegenden Stängeln, umgekehrt herzförmigen Blättchen.

Dieser Klee wächst fast überall in Teutschland auf feuchten Wiesen und Grasplätzen, und blühet im Junius, Julius und August, auch wohl noch im September.

Er theilt sich in zwey Unterarten. Die eine (Trifolium procumbens. Huds. angl. 328. Pollich palat. 345) welche auf Wiesen in sandigem und leimigen Boden vorkommt, treibt aus einer weißlich bräunlichen Wurzel einen oder mehrere Stängel zum Theil einen Fuß lang, und von der Dicke eines dünnen Bindfadens, die, wenn sie kürzer sind, zwischen dichtem Grase aufrecht wachsen, mehrentheils aber sich ganz auf die Erde legen, braun, dünnebehaart und von unten an in mehrere auch gestreckte unterwärts ziemlich lange Aeste getheilt sind. Die Blätter sind denen des liegenden Klees an Grösse gleich oder etwas grösser, glatt, hellgrün.

Die Blättchen umgekehrt herzförmig, die untern mehr ey, die obern mehr keilförmig und länglich, alle gegen das Ende hin leicht gekerbt, gegen das Stielchen, wo die Ränder gerade laufen, ganzrändig. Das mittlere Blättchen bekommt je weiter herauf am Stängel, ein desto längeres Stielchen; die beyden übrigen sind sehr kurz gestielt. Dagegen werden die Blattstiele, welche zu unterst am Stängel die Länge des Blattes haben, heraufwärts immer kürzer. Sie sind etwas behaart. Die Blattansäze sind klein, eyförmig zugespizt, nervig, am Rande behaart. Die Blütenstiele entspringen aus den Blattwinkeln, sind länger als die nächsten Blätter, dünne und behaart. Die kopfförmigen Blüthenähren sind halbkuglig locker, aus 12 — 15 Blüthen zusammengesezt, die anfänglich aufrecht stehen, in der Folge aber herabhängen. Die Blüthen sind kleiner als an dem liegenden Klee und haben verhältnißmässig längere, haarförmige Stielchen. Der Kelch ist glatt, seine zwey obern Zähnchen sind um vieles kürzer als die drey untern, die haarig sind. Die Blumenkrone ist anfänglich gelb, und wird nach dem Verblühen nach und nach bräunlich. Dann ist die Fahne schmäler als diejenige des Feld- und liegenden Klees, gewölbt, spizig, beynahe glatt oder doch nur leicht gestreift, nicht gefurcht. Die kärgliche Hülse schließt nur einen Saamen ein.

Die andere (Trifolium filiforme L. Huds. welche mehr auf sandigem festen Boden vorkommt und seltner ist, bleibt viel kleiner, da ihre auch auf der Erde liegenden Stängel und

die untern Aeste derselben nur eine Länge von einem halben bis anderthalb oder zwey Zollen haben. Alles ist an dieser kleiner, die Blätter stehen einander viel näher, die Blättchen sind mehr rundlich, hauptsächlich vorn gekerbt; der Kerben sind weniger, sie sind grösser und stumpfer und der mittlere breiter. Die Blattstiele sind kurz, und noch mehr die Stielchen. Die Blüthenstiele entspringen aus den obern Blattwinkeln, und tragen zuweilen nur 2 — 4 Blüthen, die viel kleiner und länglicher sind als an der ersten Unterart.

Beyde werden gemeiniglich für Spielarten gehalten, zumal da Linné beobachtet hat, daß die kleinere sich durch die Cultur vergrössere. Indessen könnten sie auch, da ihre Grösse so sehr verschieden ist, zwey verschiedene Arten seyn, welches weiter zu untersuchen ist.

Merkwürdig ist an dieser Kleeart, daß die mittlern Blättchen zuweilen tief gespaltet, und daß einige Blätter gefiedert sind, und aus fünf Blättchen, einem ungepaarten und zwey Paaren, deren vorderes kleiner ist, bestehen.

Die grössere Sorte schmeckt dem Viehe unter dem Grase wohl, und wird in England, so wie der Feldklee, und unter demselben, unter dem Namen None-such oder Black seed gebauet.

Fig. a. eine Pflanze von der kleinern Art.
B. ein Blättchen, und zwar ein mittleres,

mit seinem Stielchen, von eben derselben. C. eine Blüthe die schon verblühet hat D. Der Kelch. e. E. eine vertrocknete und verfärbte Blüthe die schon reifen Saamen in sich schließt.. F. Die reife Hülse. g. G. Der Saame, alles von der grössern Art.

von Schreber.

XVII.4.*****

*Trifolium filiforme L.*

## TRIFOLIUM patens.

### Ausgebreiteter Klee.

Mit halbkugelförmigen kopfförmigen Blumenähren, bleibenden Fahnen, Kelchen mit zwey kürzern Zähnen, länglichen fast ungestielten Blättchen, aufsteigenden dichtbeblätterten Stängeln.

Diesen meines Wissens noch nirgend beschriebenen Klee entdeckte der berühmte Botaniker, Herr Abt Freyherr von Wulfen, in der Gegend von Görz und Trieste.

Die Wurzel ist einfach, zaserig, weißlich. Die Stängel, deren 6—8 sind, sind 2 bis 2 1/2 Zoll lang, die untere Hälfte auf die Erde gestreckt, die obern aufgerichtet. Sie sind rund, glatt, zu oberst etwas haarig, ziemlich dicht beblättert, mit den Blattansäzen fast bedeckt; doch oberwärts weniger als unten. Die Blätter sind zahlreich, ohngefähr von der Grösse wie am liegenden Klee. Ihre Blättchen haben äusserst kurze Stielchen; das mittlere doch ein etwas bemerkbareres. Am untern Theile der Stängel sind sie rundlich oder umgekehrt eyförmig, am Ende mit einem seichten Kerb und einer kleinen Spize darinne; am obern Theile länglich vorn etwas breiter, stumpf, am obersten Theile gehen sie in eine Spize aus. Sie sind an der vordern Hälfte des Randes fein gesägt, an der hintern ganz, mit starken parallelen Adern durchzogen, von festem Gewebe, glatt. Die Blattstiele der

untern sind so lang, die der obern kürzer als die Blätter; jene glatt, diese etwas haarig. Die Blattansäze eyförmig, zugespizt, nervig, glatt. Zwey bis drey Blüthenstiele entspringen aus den obersten Blattwinkeln. Der unterste wird am ersten ausgebildet, ist einen Zoll lang, fadenförmig, stark behaart; er macht eine flache Biegung einwärts. Die Blüthenähre ist über 2 1/2 Linien lang, halbkugelförmig; die Blüthen aufrecht oder ausgebreitet, die Blüthenstielchen sehr kurz. Der Kelch ist glatt; die zwey obersten Zähne ganz kurz, die drey untersteu noch nicht halb so lang als die Flügel, schmal, doch fast lanzettförmig. Die Fahne oben rundlich nervig, nicht gefurcht, etwas ausgerandet, ein wenig rückwärts gebogen. Die Flügel etwas kürzer als die Fahne, oben rundlich, flach gekerbt. Das Schiffchen kürzer als die Flügel. Ehe die Blüthen aufgehen, haben die Kelche an den Spizen, die dann umgebogen sind, doch einige Haare.

Fig. a. Die Pflanze. B. eine Blüthe von der Seite, wo man innerhalb der Fahne die Flügel und das Sichffchen zum Theil sehen kann. C. Der Kelch.

v. Schreber.

adenför-
che Bie-
der 2 1/2
chen auf-
stielchen
bey ober-
keu noch
al, doch
rundlich
erander,
lügel et-
ch, flach
Flügel.
Kelche an
d, doch

von der
ahne die
eil sehen

er.

*Trifolium patens Schreber.*

Sturm, Jacob, / Koch, Wilhelm Daniel Joseph, / Sturm, Johann Wilhelm,

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen

Bd.: 1,16

Nürnberg 1804

Phyt. 678-1,16/23
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10303437-2